

Prof. Ted Postol: Die dritte Kriegsrunde – Israels schlimmster Albtraum

Folge mir: Substack: [https://substack.com/@dialogueworks?](https://substack.com/@dialogueworks?utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page)

utm_campaign=profile&utm_medium=profile-page X (Twitter): https://x.com/Dialogue_NRA

Patreon: [https://patreon.com/Dialogueworks?](https://patreon.com/Dialogueworks?utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=)

utm_medium=unknown&utm_source=join_link&utm_campaign=creatorshare_creator&utm_content=

#Nima

Hallo zusammen. Heute ist Freitag, der achte Mai zweitausendsechszwanzig, und unser lieber Freund, Professor Ted Postol, ist bei uns. Willkommen, Ted.

#Ted

Wunderbar, hier zu sein. Vielen Dank.

#Nima

Ted, lass mich mit einer der aktuellen Meldungen anfangen. Wir haben von Channel 14 in Israel erfahren, dass das Frühwarnsystem offenbar eine Art Fehlfunktion zeigt. Sie haben gemeldet, dass das israelische Frühwarnsystem einen Raketenstart aus dem Iran in Richtung Negev registriert hat – aber das Signal ist plötzlich verschwunden. Offenbar gibt es also eine Störung im Erkennungssystem. Woran liegt das? Ist das ein Problem in der Kommunikation, die es vor Beginn dieses Krieges mit den Radarsystemen in den Golfstaaten gab? Oder ist es etwas Internes in Israel? Es spielt keine Rolle, was genau in den Golfstaaten passiert ist.

#Ted

Also, ohne viele Details zu kennen, kann man das einfach nicht wissen. Aber das Frühwarnsystem Israels hat in letzter Zeit nicht besonders gut funktioniert. Ich meine, es läuft wirklich nur auf einem sehr niedrigen Niveau, eigentlich schon seit den ersten Tagen nach dem Angriff am achtundzwanzigsten Februar.

#Ted

Die Iraner haben innerhalb von etwa zwei Tagen alle wichtigen Radarsysteme zerstört, die Israel für eine zuverlässige Frühwarnung braucht. Es gibt ein großes Radar in Katar, ein sogenanntes Ultra-Hochfrequenz-Radar. Auch dieses Radar wurde zerstört. Genauer gesagt: Die Vorderseite des Radars

– es hat drei Seiten – die Seite, die in Richtung Iran zeigt, wurde so stark beschädigt, dass das System nicht mehr funktioniert. Dieses Radar war entscheidend, weil es im sogenannten UHF-Bereich arbeitet, also im Ultra-Hochfrequenzbereich. Für diejenigen, die sich damit auskennen: ungefähr vierhundertfünfzig Megahertz ist der grobe Frequenzbereich.

Und bei dieser Frequenz ist die Radarreflexion von Raketen, die aus dem Iran abgefeuert werden, relativ stark. Bei höheren Frequenzen wird die Reflexion deutlich geringer. Dieses Radar hat also nicht die gleiche Präzision bei der Verfolgung, wie Radare mit höheren Frequenzen, aber es hat einen großen Vorteil: seine Reichweite. Es kann also eine große Zahl von Raketen erfassen, wenn sie gestartet werden – besonders in Richtung Israel oder auf die US-Militärbasen im Persischen Golf. Und natürlich spreche ich hier von ballistischen Raketen, nicht von Drohnen.

#Ted

Diese Raketen können so genau verfolgt werden, dass man ziemlich genau weiß, wohin sie fliegen. Es gibt außerdem ein weiteres Warnsystem im All, das von den Vereinigten Staaten betrieben wird – ein Satellitensystem. Dieses System kann fast sofort erkennen, wenn Raketen gestartet werden, weil es die heiße Abgasfahne der Rakete sieht. Diese Abgasfahne ist im Grunde sichtbar, sobald das Triebwerk zündet. Und die Satelliten können sogar durch Wolken hindurchsehen. Sie arbeiten auf bestimmten Wellenlängen, bei denen die Abschwächung der Infrarotstrahlung in den Wolken relativ gering ist. So können sie den Start erkennen – und sie sind dabei sehr empfindlich.

Aber sie können die Rakete nicht lange genug oder mit ausreichender Genauigkeit verfolgen, um genau zu sagen, wohin sie fliegt. Sie können aber immerhin erkennen, ob sie in Richtung Israel oder eines Golfstaates unterwegs ist. Dafür reicht es also, aber sie können zum Beispiel nicht sagen, ob die Rakete in Tel Aviv oder in Haifa einschlagen wird. Dafür braucht man ein spezielles Radar. Das Langstreckenradar in Katar ist dabei entscheidend, um die sogenannten THAAD-Radare zu steuern – das sind Radare mit viel höherer Frequenz und kürzerer Wellenlänge, die im sogenannten X-Band arbeiten. Das UHF-Radar arbeitet bei etwa fünfhundert Megahertz, also einem halben Gigahertz. Das X-Band-Radar dagegen arbeitet bei rund zehn Gigahertz, also zwanzigmal höherer Frequenz. Dadurch hat es eine deutlich höhere räumliche Auflösung. Das Problem ist allerdings, dass die Radarreflexion von Objekten im X-Band deutlich geringer ist.

Diese Radarsysteme sind viel kleiner und haben weniger Leistung. Deshalb müssen sie angewiesen werden: „Schau in diesen Bereich des Himmels.“ Man kann sich das vorstellen wie einen Suchscheinwerfer. Wenn man genau weiß, wo man hinschauen muss, braucht man keine Zeit damit zu verschwenden, überall nach einem Ziel zu suchen. Die Erfassung der Ziele ist also entscheidend. Es gibt eine Kombination verschiedener Radarsysteme. Einige dieser Radare sind inzwischen außer Betrieb. Wenn man in Israel ist, würde man durch das weltraumgestützte System erfahren, dass Raketen auf israelisches Gebiet zufliegen werden. Und es sieht so aus, als wäre das genau das System, das derzeit genutzt wird. Für das Arrow-System gibt es eigene Radare. Das ist eine Raketenabwehr mit deutlich kürzerer Reichweite. Einige dieser Radare könnten noch in Betrieb sein.

Auch Patriot-Radare könnten weiterhin aktiv sein, weil sie schwerer zu orten und schwerer anzugreifen sind.

Also, ich weiß nicht, ob all diese Radarsysteme schon zerstört wurden. Aber ich vermute, die Israelis nutzen Patriot- und Arrow-Radare zur Frühwarnung. Nur, man weiß eben nicht, wie gut die im Moment funktionieren. Das Patriot-System hatte früher ein Problem, dass es beim Verfolgen von Zielen manchmal den Kontakt verlor. Das war ein Softwarefehler, und vermutlich wurde der inzwischen behoben oder gelöst. Aber wer weiß das schon? Diese Radarsysteme sind extrem komplex. Im Moment wird alles irgendwie provisorisch zusammengeschnürt, weil das eigentliche Warnsystem, das früher ziemlich robust war, zerstört wurde und nicht mehr existiert. Sie arbeiten also mit Teilen eines Systems, das ihnen im Grunde nur sagt: Ja, aus dem Iran wurden Raketen gestartet. Und das bedeutet, in den nächsten neun, zehn oder zwölf Minuten wird in Israel etwas passieren.

Aber ich kann Ihnen nicht sagen, ob es Haifa ist oder Be'er Scheva oder so. Also, alle müssen wachsam sein. Ich glaube, dieses System hat einen enormen Einfluss auf die Bevölkerung gehabt. Früher konnte man den Menschen in Haifa sagen: Da wird etwas passieren, sucht Schutz. Aber man musste nicht mitten in der Nacht alle in Tel Aviv, Be'er Scheva und anderswo aus dem Bett holen. Das setzt das Leben der Menschen stark unter Druck, wenn man mehrmals in der Nacht aufstehen muss, während diese Angriffe laufen. Ich bin mir noch nicht sicher... Ich habe noch nicht gehört, dass die ballistischen Raketenangriffe wieder gegen Israel begonnen haben. Ist das passiert? Ich habe an dieser Unterlage gearbeitet. Ja? Wissen Sie, ob es jetzt ballistische Raketenangriffe auf Israel gibt?

#Nima

Nein, nein, nein. Es war kein ballistischer Raketenangriff auf Israel. Sie hatten etwas registriert, aber das war ein Fehler, wissen Sie. Die Erkennung beruhte auf einer Art Fehlfunktion im System.

#Ted

Ja.

#Nima

War es nicht. Es gab keinen Angriff auf Israel.

#Ted

Ja. Naja, das könnte überall sein. Es könnten sogar die Frühwarnsatelliten sein, wissen Sie.

#Nima

Also...

#Ted

Das ist wirklich schwer zu sagen. Diese Systeme sind sehr komplex. Wenn sie funktionieren, sind sie sehr hilfreich. Sie sind aber nicht die Wunderlösung, für die manche sie halten, auch wenn sie zweifellos eine große Unterstützung sind. Trotzdem sind sie weit davon entfernt, perfekt zu sein – und genau das ist ein großes Problem. Wenn man mit solchen Systemen arbeitet, muss man sich immer fragen: Bekomme ich hier wirklich verlässliche Informationen? Also...

#Nima

Ted, wir wissen, dass sie ein Iron-Dome-System oder etwas Ähnliches in die Vereinigten Arabischen Emirate geschickt haben, um das Land während des Krieges zu schützen. Normalerweise, wenn es um den Iron Dome geht – wir haben bisher gar nicht über den Iron Dome gesprochen. Wir haben über das Patriot-System gesprochen, über Arrow. Was genau ist also der Iron Dome, und welche Funktion hat er?

#Ted

Also, das Iron-Dome-System sollte eigentlich Artillerieraketen abfangen können. Genau dafür wurde es entwickelt. Artillerieraketen sind in der Regel un gelenkte Raketen, die einfach abgeschossen werden. Ihre Reichweite liegt bei ein paar Kilometern, manchmal zwanzig oder dreißig, in manchen Fällen sogar um die hundert Kilometer. Sie sind relativ billig und technisch nicht besonders anspruchsvoll. Die Sprengköpfe reichen von etwa fünf oder sechs Kilogramm bis hin zu hundert oder hundertfünfzig Kilogramm bei den großen, weitreichenden Modellen. Für die Israelis war das ein enormes Problem, weil solche Raketen seit Jahren aus dem Libanon und aus Gaza auf Israel abgefeuert werden. Deshalb haben die Israelis dieses Raketenabwehrsystem entwickelt, das sie Iron Dome nennen. Und über seine tatsächliche Leistungsfähigkeit, da haben sie von Anfang an nicht die Wahrheit gesagt.

Sie behaupten, glaube ich, eine Abfangquote von siebenundachtzig Prozent. In Wirklichkeit liegt sie wahrscheinlich unter fünf Prozent. Die Leistung war also wirklich sehr, sehr schwach. Mein Politikwissenschafts-genie in Stanford meint zwar, das System funktioniere – allerdings ohne Daten. Die Idee war, den Abfangjäger möglichst günstig zu machen. Die Israelis haben dafür eine Luft-Luft-Rakete umgebaut. Das sind Raketen, die man unter dem Flügel eines Flugzeugs mitführen kann. Sie haben den Antriebsteil, also die Booster-Fähigkeiten, verstärkt, um der Rakete den zusätzlichen Schub zu geben, den sie braucht. Denn wenn sie vom Boden aus gestartet wird, braucht sie deutlich mehr Antrieb, um Geschwindigkeit und Reichweite zu erreichen. Wird sie dagegen von einem Flugzeug abgefeuert, hat sie ja schon eine gewisse Höhe und Geschwindigkeit.

Also, im Grunde ist das eine stark aufgerüstete Luft-Luft-Rakete – sehr ausgeklügelt, muss man sagen. Sie sollte eigentlich in der Lage sein, Artillerieraketen zu treffen. Diese Artillerieraketen fliegen mit Geschwindigkeiten von zweihundert, dreihundert, manchmal vierhundert Metern pro Sekunde. Das ist etwas ganz anderes als eine strategische Rakete aus dem Iran, die mit rund dreitausend Metern pro Sekunde unterwegs ist. Die sogenannte Quer- oder Annäherungsgeschwindigkeit ist also viel niedriger. Und genau diese Geschwindigkeit ist entscheidend, weil sie bestimmt, wie ich die Rakete sehe – ich erkenne das Ziel in einer bestimmten Entfernung und habe dann nur eine begrenzte Zeit, um zu reagieren und zu treffen. Wenn die Quer-geschwindigkeit sehr hoch ist, bleibt mir einfach keine Zeit. Sie fliegt einfach vorbei. Das System ist also für deutlich niedrigere Quer-geschwindigkeiten ausgelegt.

Aus Gründen, die ich bis heute nicht wirklich verstehe, hat das System bei Kurzstreckenraketen katastrophal versagt. Ich kann Ihnen also nicht sagen, warum es versagt, aber ich kann Ihnen sagen, dass es versagt – und zwar, weil wir umfangreiche Daten haben, vor allem aus nächtlichen Gefechten. Darin können wir genau sehen, wie sich die Raketen bewegen und wann ein Abfangmanöver stattfindet. Und solche Abfänge passieren mit dem Iron Dome so gut wie nie. Das gilt für ballistische Ziele, also Artillerieraketen. Und natürlich haben sie das System auch gegen strategische Raketen eingesetzt – was eine unglaubliche Verschwendung von Abfangraketen war. Dabei ist dieser Iron-Dome-Abfangkörper eigentlich extrem leistungsfähig gegen Drohnen und Flugzeuge. Im Grunde ist es eine modifizierte Flugabwehrrakete.

Drohnen sind ein noch leichteres Ziel als Flugzeuge, weil sie sich langsamer bewegen und keine Ausweichmanöver fliegen können – so wie es vielleicht ein erfahrener Pilot könnte, der das Ding rechtzeitig kommen sieht. Deshalb ist das eine hervorragende Rakete, um Drohnen abzuschießen. Ich vermute also, jemand hat sich gedacht: Wir sollten aufhören, diese Abfangraketen zu verschwenden, und sie stattdessen dorthin verlegen, wo sie wirklich gebraucht werden – nämlich dort, wo viele Drohnenangriffe die Militärbasen am Golf immer wieder treffen. Das ist jedenfalls meine Vermutung, was hier passiert ist. Und die Leute sind, na ja, ziemlich verwirrt. Es ist eben nicht leicht zu verstehen, wie diese Abfangsysteme funktionieren und was sie tatsächlich bekämpfen können.

Es lag natürlich im Interesse der Israelis und der Amerikaner, die Menschen so weit wie möglich zu verwirren. Denn keines dieser Systeme funktioniert wirklich gut gegen die Ziele, für die sie eigentlich entwickelt wurden. Und was will man dann tun? Man will den Leuten ja nicht sagen: Wir haben fünfzig Milliarden Dollar für dieses Waffensystem ausgegeben – und es funktioniert nicht. Das wäre, gelinde gesagt, ziemlich peinlich. Also lügt man weiter darüber. Und je mehr man darüber lügt, desto mehr wird man selbst zum Opfer der eigenen Propaganda. Denn, wissen Sie, es gibt nur sehr wenige Menschen, die das technische Wissen und die Fachkenntnis haben, um wirklich zu verstehen, was da eigentlich passiert.

Wenn man so lügt, dann führt das auch dazu, dass all diese Leute in der US-Regierung, und wahrscheinlich auch in der israelischen Regierung, falsch informiert werden – nämlich darüber, wie gut dieses System angeblich funktioniert. Denn, wie ich schon mehrfach gesagt habe, die Menschen in diesen vermeintlich privilegierten Führungspositionen wissen nicht unbedingt mehr als jemand auf der Straße. Sie bekommen viele Informationen mündlich. Sie lesen keine technischen Berichte oder haben weder Zugang noch das Interesse, sie zu lesen. Die technischen Berichte über diese Raketen sind oft als geheim eingestuft und werden streng unter Verschluss gehalten, weil sie zeigen würden, dass die Systeme gar nicht richtig funktionieren. Als ich damals beteiligt war und offengelegt habe, dass das Patriot-System im Golfkrieg neunzehnhunderteinundneunzig versagt hat, hatte ich selbst noch eine aktive Sicherheitsfreigabe für geheime Informationen. Und als ich dann vor den Kongress ging, zeigten sie mir diesen Bericht über das Patriot-System. Der war richtig auf Hochglanz gemacht – da stand drin, es habe eine Erfolgsquote von neunzig Prozent. Man hätte es kaum glauben können, wenn man es gesehen hat. Hochwertiges Papier, teurer Farbdruck, alles sehr professionell. Und es war völliger Unsinn. Wirklich kompletter Unsinn. Und genau solche Berichte werden in den Führungsebenen herumgereicht. Präsident Bush, also George H. W. Bush, wusste im Jahr neunzehnhunderteinundneunzig lange Zeit nicht, dass das Patriot-System im Golfkrieg versagte – das erfuhr er erst spät im Verlauf des Krieges.

Auch Dick Cheney, damals Verteidigungsminister, wusste es nicht. Sie wurden vom israelischen Verteidigungsminister in einer Besprechung informiert – ich glaube, das war im Januar, also fast am Ende des Krieges. Der Krieg war da schon so gut wie vorbei. Und sie wussten es wirklich nicht. Sehen Sie, die Vorstellung, dass Menschen in solchen Führungspositionen immer gut informiert sind, stimmt einfach nicht unbedingt. Genau das macht die Sache so schwierig. Deshalb habe ich so unglaublich viel Zeit darauf verwendet, die Leute vor der nuklearen Fähigkeit des Iran zu warnen. Nicht, weil ich glaube, dass die Iraner von sich aus als Erste Atomwaffen gegen Israel einsetzen würden. Ich denke aber, sie würden es tun, wenn Israel sie zuerst mit Atomwaffen angreifen würde.

Deshalb betone ich bei Irans Programm immer wieder nicht, dass diese Leute besonders gefährlich wären. Es geht mir darum zu sagen: Gehen Sie nicht davon aus, dass sie Sie als Staat nicht auslöschen könnten, Herr Israeli, wenn Sie glauben, Sie könnten sie ungestraft mit Atomwaffen angreifen. Denn sie können reagieren – und sie würden Sie als überlebenschfähigen Staat auslöschen. Also tun Sie es nicht. Ich mache mir Sorgen um die Israelis, nicht um die Iraner. Die Iraner haben eine bemerkenswert besonnene Politik in Bezug auf Atomwaffen gezeigt. Sie haben keine Atombombe gebaut. Sie haben den letzten Schritt nicht getan. Und es gibt viele Gründe, warum sie keine Schritte in Richtung einer endgültigen nuklearen Fähigkeit unternehmen wollen.

Sie haben Saudi-Arabien, die Türkei, Ägypten – vielleicht sogar die Vereinigten Arabischen Emirate. Diese Staaten würden sofort versuchen, sich Atomwaffen zu beschaffen. Im Fall der Türkei, oder vor allem Saudi-Arabiens, könnten sie sie sehr schnell aus Pakistan bekommen. Die Iraner verstehen also, dass es nicht in ihrem Sicherheitsinteresse liegt, von lauter atomar bewaffneten Nachbarn umgeben zu sein. Sie wollen diese Staaten nicht provozieren. Das ist ihnen völlig klar. Sie haben das

immer wieder deutlich gemacht. Das ist gut durchdacht. Man kann ihnen zugutehalten, dass sie genau wissen, welche Optionen sie haben. Deshalb wollen sie einen vernünftigen Weg aushandeln, um mit den Anreicherungskapazitäten umzugehen, die sie gerade entwickeln.

Sie werden es nicht aufgeben. Ganz sicher nicht, weil sie im Konflikt mit zwei Nationen stehen, die deutlich gemacht haben, dass ihr Ziel gegenüber dem Iran Völkermord ist. Das sind Israel und die Vereinigten Staaten. Der Präsident der Vereinigten Staaten sagt: „Ich werde sie vollständig auslöschen. Ich werde, wissen Sie, eine mehrere tausend Jahre alte Zivilisation beenden.“ Nun, er kann das nicht tun, es sei denn, er will eine unglaubliche Zahl von Atomwaffen einsetzen. Aber solche Rhetorik zieht natürlich die volle Aufmerksamkeit auf sich. Meine jedenfalls würde sie bekommen. Und dann sagt man den Iranern: „Wir wollen, dass ihr die Anreicherung aufgibt.“ Das heißt, lassen Sie mich das übersetzen.

Das Einzige, was Israel davon abhält, mich mit Atomwaffen anzugreifen, ist die Tatsache, dass ich zurückschlagen könnte. Wir wollen, dass ihr auf ballistische Raketen und Drohnen verzichtet – also auf genau die Dinge, die diese Amerikaner und die Israelis im Zaum halten. Denn sonst würde ihre Marine direkt in den Persischen Golf einfahren und mich bombardieren. Und glaubt uns, auch wenn wir euch zweimal angegriffen haben, während wir mit euch verhandelt haben. Übrigens, diese Situation, in der wir eure Regierung nicht anerkennen, obwohl wir sie selbst geschaffen haben – die begann schon neunzehnhundertdreiundfünfzig mit Mossadegh. Danach setzten wir einen schrecklichen, unterdrückerischen Diktator ein, und neunzehnhundertneunundsiebzig wurde dieser Diktator dann durch eine andere repressive Regierung ersetzt.

Wir mochten diese Regierung nicht, aber die andere schon. Das war in Ordnung. Obwohl wir ihnen tatsächlich, durch diesen Unsinn von „Frieden durch Atomenergie“, geholfen haben – wir taten so, als hätte Atomenergie nichts mit Atomwaffen zu tun. Wir halfen dem Schah, ein Atomprogramm aufzubauen, obwohl klar war, dass er irgendwann Atomwaffen wollte. Dieses ganze Chaos wurde also größtenteils von den Vereinigten Staaten verursacht. Und wenn man da sitzt, als gut ausgebildeter Iraner – und davon gibt es viele – dann fragt man sich: Wie soll ich mit diesen Verrückten umgehen? Sie haben kein Geschichtsbewusstsein. Und keine Moral.

Sie denken irgendwie, dass alle Muslime verrückte Fanatiker sind, so wie Osama bin Laden. Sie können einfach keinen Unterschied zwischen einer Person und der anderen erkennen. Wie soll ich mit solchen Leuten verhandeln? Die Antwort ist: Das ist sehr schwierig. Und man braucht echte Garantien, wenn man zu einer Einigung kommen will. Genau das passiert im Moment auf der iranischen Seite. Und auf der westlichen Seite gibt es diese Irren in Israel, die Israel selbst zerstören. Ich meine, wenn man an Israels Zukunft glaubt – sagen wir mal nicht „Zionist“, denn man kann ja auch ein aufgeklärter Israeli sein und sagen: Wir schulden den Palästinensern das Recht, hier ebenfalls zu leben. Man kann also durchaus aufgeklärt sein.

Und wenn man wollte, dass Israel als Staat überlebt, auch ohne Zionist zu sein, dann würde man auf die aktuelle israelische Regierung schauen und sagen: Sie zerstören unsere Zukunft. Die israelische

Regierung ist inzwischen bei den meisten politisch interessierten Amerikanern unten durch. Und das schließt die meisten amerikanischen Juden mit ein. Viele sehen diese Regierung und sagen, sie töten Menschen in einem unglaublichen Ausmaß. Sie begehen Völkermord – nicht nur in Gaza, sondern auch im Süden des Libanon. Sie sind verrückt. Sie wollen alle auslöschen und dann das Land übernehmen. Es ist, als würde man, wie vor fünftausend Jahren, nach dem Sieg über den Feind das Land mit Salz bestreuen. So etwas hat man jetzt in Israel. Und dann sind da noch die Vereinigten Staaten, völlig außer Kontrolle.

Und was macht man aus der Sicht eines Iraners? Man kann nichts von dem glauben, was die Amerikaner sagen. Es ist also eine sehr schwierige Situation. Da stimme ich zu. Ich habe großes Verständnis für das Dilemma der iranischen Führung, wenn es um Diplomatie geht, denn Diplomatie ist die einzige realistische Lösung. Und das Verhalten der Vereinigten Staaten und Israels hat Zweifel daran geweckt, ob Diplomatie mit diesen beiden völlig verrückten Staaten überhaupt irgendeinen Sinn hat. Es ist also wirklich schwierig. Aber, wie ich später noch versuchen werde zu zeigen, Diplomatie ist der einzige Weg, Dinge zu regeln. Es gibt keine Alternative. Unterm Strich – ich verliere gerade Zeit, das ist schon in Ordnung, aber ich kann hier die Zusammenfassung geben – unterm Strich ist,

#Ted

Im Jahr zweitausendfünfundzwanzig, also im Grunde noch bevor die Amerikaner aktiv wurden – beim Angriff im Juni zweitausendfünfundzwanzig auf den Iran – produzierten die Iraner über vierhundert Zentrifugen pro Monat. Das wissen wir, weil die Internationale Atomenergiebehörde das damals überwacht hat. Das ist eine ganze Menge Zentrifugen. Und wir wissen nicht, wie viel von dieser Produktionskapazität heute unterirdisch, also in Tunneln, liegt. Vermutlich wurde ein Teil davon bei diesem massiven Angriff zerstört. Aber das heißt nicht, dass alles zerstört wurde. Angesichts der Lage und der iranischen Empfindlichkeit gegenüber der extremen Aggressivität der Vereinigten Staaten und Israels fällt es mir sehr schwer, das zu glauben. Ich weiß es nicht, aber es fällt mir wirklich schwer, das zu glauben. Ich versetze mich einfach in die Lage der Iraner. Übrigens, wenn man wirklich ernsthafte Politik betreibt, ist das der einzige Weg, die andere Seite zu verstehen – damit man überhaupt vernünftig mit ihr verhandeln kann.

Und ich sitze da und sage: Ich berate den Ayatollah – jeden Ayatollah, nicht nur den letzten. Und ich bin ein technischer Mensch. Und der Ayatollah fragt mich: Was sollen wir tun? Nun, ich würde sagen, wir sollten auf jeden Fall einen Teil unserer Produktionsanlagen an Orte verlegen, wo die Amerikaner nicht herankommen. Das sind diese Tunnel, die im Grunde genommen praktisch nicht zerstörbar sind. Wir müssen ja nicht alles dorthin bringen, aber wir sollten sicherstellen, dass wir genug haben, um die Anreicherung fortsetzen zu können, falls es nötig wird. Das ist einfach vernünftig. Mehr nicht. Und es fällt mir wirklich schwer zu glauben, dass die Iraner das nicht getan haben. Ich will ihnen kein unmoralisches Verhalten unterstellen. Sie stehen schließlich vor einer existenziellen Bedrohung.

Warum sollte man anders handeln, wenn man es mit Gegnern zu tun hat, die buchstäblich deine Zivilisation zerstören wollen? Da bleibt einem doch gar nichts anderes übrig, als vernünftige Maßnahmen zu ergreifen. Zum Beispiel halte ich es für durchaus plausibel – ich weiß es nicht genau, aber plausibel –, dass die Iraner derzeit hundert oder sogar zweihundert Zentrifugen pro Monat herstellen können. Und dass sie vielleicht schon eine beträchtliche Zahl davon irgendwo in Tunneln installiert haben. Ob sie alle tatsächlich als Zentrifugen eingerichtet sind – vielleicht ja, vielleicht nein. Wir wissen es einfach nicht. Aber anzunehmen, dass sie keinerlei Fähigkeiten hätten, das wäre wirklich das Höchste an Dummheit. Das ist das absolute Höchstmaß an Dummheit. Schauen wir uns doch mal Folie Nummer sechs an, ich möchte dazu ein paar Punkte ansprechen. Wir werden nicht die Zeit haben, alles im Detail durchzugehen, aber...

#Ted

Hier sehen Sie die Kurve der kritischen Masse im Verhältnis zum Anreicherungsgrad. Wenn Sie sich die x-Achse anschauen, nehmen wir mal die linke Kurve. Auf der x-Achse dieser linken Kurve sehen Sie, sie reicht von null bis hundert Prozent. Und Sie sehen eine rote Linie bei ungefähr neunzig Prozent. Unten verläuft eine Kurve, und von der roten Linie bei neunzig Prozent geht eine Linie nach oben, die die Kurve bei etwa vierzehn Kilogramm schneidet. Das ist die kritische Masse, die man braucht, um eine Atombombe zu bauen, wenn man sie mit etwas umgibt, das man einen Reflektor nennt. Ich erkläre gleich, was ich damit meine. Wenn Leute sagen, die Iraner könnten zehn oder elf Atomwaffen bauen, indem sie ihr auf sechzig Prozent angereichertes Uranhexafluorid schnell weiter anreichern, dann sprechen sie von kritischen Massen von fünfundzwanzig Kilogramm.

Also, das ist das Letzte – wenn Sie hinschauen, sollten Sie es lesen können. Oben, über der Gruppe der durchgezogenen Linien, sehen Sie eine rote Linie. Das ist der Punkt bei fünfundzwanzig Kilogramm. Daran kann man erkennen: Wenn man eine Waffe mit einem Reflektor aus Uran – und ich erkläre gleich, was ich damit meine – oder aus Beryllium entwirft, braucht man deutlich weniger Uran, um eine Atombombe zu bauen. Schauen wir uns also Folie zehn an. Das ist eine theoretische Darstellung. Es handelt sich um ein schematisches Diagramm einer sogenannten „Gun-Type“-Atombombe. Sie sieht ganz anders aus als die Bombe, die über Hiroshima abgeworfen wurde. Das hier ist ein moderneres Design. Man hat eine Kugel aus angereichertem Uran, in der sich ein deutliches Loch befindet.

In diesem Hohlraum könnte man mehr Uran zweihundertfünfunddreißig einbringen, das man mit Sprengstoff in den Kern treibt, um dort Pfropfen aus Uran zweihundertfünfunddreißig zusammenzuschieben. So entsteht eine Kugel mit einer bestimmten kritischen Masse. Also gut, das ist ein durchaus vernünftiges Design für eine, sagen wir, zweite Generation – und mit zweiter Generation meine ich eine einfache, nicht besonders ausgefeilte Atombombe auf Basis von Uran zweihundertfünfunddreißig. Sie lässt sich leicht umsetzen. Man muss sie nicht als Nuklearwaffe testen, weil man im Grunde nur den Zusammenbau-Mechanismus prüfen muss. Das kann man mit abgereichertem Uran machen. Man überprüft einfach, ob alles so funktioniert, wie erwartet. Und

dann ersetzt man das abgereicherte Uran durch angereichertes, also waffenfähiges Uran – und das System wird mit Sicherheit funktionieren. Das ist also eine Waffe, die man nicht testen muss.

Schauen wir uns Folie elf an. Lassen Sie uns das mal mit Zahlen belegen. Wenn wir nach links schauen, auf die ganz linke Folie, sehen Sie die Gitterkreise – also die Kugeln mit dem Gittermuster. Sie zeigen ungefähr den Durchmesser einer kritischen Masse Uran, die nötig ist, um eine nukleare Explosion zu erzeugen, wenn nichts drumherum ist. Das heißt, die Neutronen entweichen, und man braucht immer mehr Uran, um das auszugleichen. Man braucht also fünfundfünfzig Kilogramm, um eine Atombombe zu bauen. Wenn man zwanzig Kilogramm angereichertes Uran hat, müsste man es mit etwa zehn Zentimetern umgeben. Der Durchmesser liegt dann vielleicht bei fünfundzwanzig Zentimetern, aber auf jeder Seite kommen noch zehn Zentimeter Uran zweihundertachtunddreißig dazu. Uran zweihundertachtunddreißig hat dabei vor allem die Aufgabe, die Neutronen zurückzereflektieren.

Sie erfüllt außerdem die Funktion, eine sehr große Masse um den angereicherten Uran-Kern herumzulegen. Das bedeutet: Wenn der Kern eine nukleare Reaktion auslöst und sich nach außen ausdehnt, verzögert diese Masse die schnelle Expansion. Dadurch entsteht letztlich eine Atombombe mit höherer Sprengkraft. Das Gewicht des Uran-Reflektors ist also beträchtlich. Wenn ich den Reflektor und den Kern zusammennehme, wiegt das Ganze etwa dreihundertfünfzig Kilogramm. Wenn alles andere, was ich noch brauche, weitere hundertfünfzig Kilogramm wiegt, kommt man insgesamt auf rund fünfhundert Kilogramm. Das reicht aus, um von jeder der Standard-Langstreckenraketen getragen zu werden, die der Iran derzeit für Angriffe auf Israel einsetzt. Und wenn man sich die neueste Ausgabe des **Bulletin of the Atomic Scientists** anschaut – einer meiner Lieblingsvereine für ungenaue Informationen –, dann sieht man dieses kleine Video, das sie veröffentlicht haben.

Am Ende stand da ein Typ namens Steve Vedder, der es eigentlich besser wissen müsste, weil er technisch ausgebildet ist und im Büro des wissenschaftlichen Beraters gearbeitet hat. Und dieser Mann erzählt den Leuten – völlig falsch –, dass eine iranische Atombombe viel zu groß, zu unhandlich und zu schwer wäre, um auf einer iranischen ballistischen Rakete transportiert zu werden. Blödsinn. Das stimmt einfach nicht. Wenn das Bulletin vielleicht mal eine technische Analyse vorlegen will, die zeigt, warum das falsch ist – das würde mich wirklich interessieren. Aber ich glaube nicht, dass sie in dieser Organisation überhaupt die technischen Fähigkeiten dafür haben, auch wenn sie behaupten, Experten zu sein. Das ist also ein echtes Problem. Und warum ist es ein echtes Problem? Warum konzentriere ich mich immer so auf diese Organisationen?

Weil sie die Menschen falsch informieren. Und es ist wichtig zu verstehen, dass die Iraner nicht weit davon entfernt sind, diese Fähigkeit zu erlangen – wenn sie sich dafür entscheiden. Wenn man glaubt, sie seien noch weit davon entfernt, dann entwickelt man eine Politik, die nicht davon ausgeht, dass es dringend nötig ist, mit ihnen zu verhandeln. Also, das hier ist nicht einfach nur Ted Postol, der einen persönlichen Groll gegen das Bulletin hat – obwohl ich den tatsächlich habe. Ich mag diese Organisation nicht. Das ist eine Gruppe von Leuten, die sich als Experten ausgeben, aber

ihre Hausaufgaben nicht machen. Sie könnten sie machen, aber sie tun es nicht. Und das ist unverzeihlich. Trotzdem beeinflussen sie politische Entscheidungen, weil viele Leute annehmen, dass sie wissen, wovon sie reden. Schließlich nennen sie sich ja Experten. Also... die Albert Einsteins und Oppenheimers sind längst nicht mehr Teil des Bulletins.

Das Bulletin ist zu einem reinen Gesellschaftsclub verkommen. Es gibt dort kaum noch Fachleute, und die wenigen, die da sind, haben nur begrenztes Wissen – und sie sind faul. Das ist wichtig. Genau deshalb komme ich immer wieder auf diesen Punkt zurück. Man braucht verlässliche Informationen, um sinnvolle politische Entscheidungen treffen zu können. Und wenn man in dieser speziellen Frage über genaue Informationen verfügt, dann weiß man, dass es absolut entscheidend ist, den Iranern so schnell wie möglich die Möglichkeit zu geben, mit uns zu verhandeln. Es liegt nicht an den Iranern – sie sind durchaus bereit zu verhandeln, wie ich schon versucht habe zu erklären. Sie haben allen Grund dazu. Aber wenn man selbst so durcheinander ist, dass man nicht einmal herausfindet, wie man sie in eine Lage bringt, in der sie glauben, mit uns verhandeln zu können, dann hat man ein echtes Problem. Und auf der rechten Seite befindet sich der Kern mit vierzehn Komma eins Kilogramm.

Und das Ganze ist außerdem von etwa zehn Zentimetern Beryllium umgeben. Beryllium ist ein extrem leichtes Material und dient als Neutronenreflektor. Der Vorteil dabei ist, dass die Waffe, die man damit bauen würde, insgesamt nur etwa vierzig oder fünfzig Kilogramm wiegen würde – statt dreihundertfünfzig. Allerdings hätte man damit wahrscheinlich eine etwas geringere Sprengkraft, weil der sogenannte „Tamper“, also der Reflektor, auch als massive Abschirmung wirkt. Er verhindert, dass sich der Kern beim nuklearen Prozess ungehindert ausdehnt. Und hier handelt es sich um einen sehr leichten Kern, der nicht die Masse eines Uranreflektors hat. Wenn ich also Ihr technischer Berater wäre – der Berater von Ayatollah Nima –, würde ich sagen: Wir haben die Fähigkeit, fünfhundert, sechshundert, vielleicht sogar siebenhundert Kilogramm auf einer Langstreckenrakete zu transportieren.

Also, das ist kein Problem. Die Größe der Waffe wird sich nicht groß unterscheiden. Das Gewicht schon. Nehmen wir den uranreflektierten Kern. Erstens ist er einfacher zu handhaben als Beryllium. Und außerdem bekommen wir damit wahrscheinlich eine Waffe mit höherer Sprengkraft, weil solche Waffen auch ohne Implosion zwischen fünf und fünfzehn Kilotonnen erreichen können. Eine Implosion sorgt zwar für eine höhere Dichte im Uran, aber das ist ein kompliziertes Verfahren. Und ein Implosionsmechanismus ist – na ja, den müssten wir erst testen. Wir können ihn nicht einfach gegen die Israelis einsetzen, ohne ihn zu testen. Wenn wir also ein einfaches Gerät wollen, das wir einfach haben, ohne es je zu testen, dann ist die uranreflektierte Waffe völlig in Ordnung. Sie erfüllt ihren Zweck. Ich denke also, wir reden hier über uranreflektierte Waffen.

Das ist das, was die Iraner im Hintergrund haben. Ich sage nicht, dass sie es schon tun, ja? Also, was bedeutet das alles? Gehen wir mal zu Folie dreiundzwanzig. Sie sehen, ich überspringe hier eine ganze Menge. Wir haben das hier – gehen wir kurz zu Folie einundzwanzig. Diese Folie zeigt, was ich vorhin beschrieben habe: Jede Arbeitseinheit, die ich leiste, entfernt eine feste Menge Uran

zweihundertachtunddreißig. Man kann sich das hier als sogenannte Trennarbeitseinheiten vorstellen. Und wenn wir dann auf der rechten Seite sind und fünfzig Prozent angereichertes Uranhexafluorid haben, dann braucht man für die Anreicherung auf hundert Prozent deutlich weniger Aufwand als für die Anreicherung auf fünfzig Prozent. Denn um auf fünfzig Prozent zu kommen, brauchte es sieben oder acht Schritte, während ein einziger Schritt ausreicht, um von fünfzig auf hundert Prozent zu kommen.

Also, wir haben jetzt diese beschleunigte Fähigkeit. Wenn wir also sechzig Prozent angereichertes Uranhexafluorid haben – schauen wir uns mal Folie dreiundzwanzig an – dann bräuchten wir fünftausendfünfhundert Kilogramm Trennarbeitseinheiten pro Jahr, um fünfundzwanzig Kilogramm neunzigprozentig angereichertes Uran zu erhalten. Aber wenn wir nur eine kleine Menge haben, sagen wir achtunddreißig Kilogramm sechzigprozentiges Uranhexafluorid, dann kann ich daraus fünfundzwanzig Kilogramm neunzigprozentig angereichertes Uran gewinnen – und zwar mit etwa einhundertzwanzig Trennarbeitseinheiten. Und wenn man bedenkt, dass eine Kaskade von ungefähr dreihundertfünfzig Zentrifugen, wie die Iraner sie bereits gezeigt haben, vorhanden ist, dann wissen wir, dass sie das können. Die IAEO hat das berichtet. Das sind etwa anderthalb Wochen Arbeit, wenn alles vorbereitet ist, um diese Anreicherung zu erreichen.

Das bedeutet, und da es sich um vierhundertvierzig handelt, wenn man die nächste Stufe betrachtet, sind das vierhundertvierzig Kilogramm zu sechzig Prozent angereichertes Uran. Wir brauchen achtunddreißig Kilogramm, um fünfundzwanzig Kilogramm für eine Bombe zu haben. Das heißt, wir haben ungefähr genug für elf Bomben in Form von sechzigprozentig angereichertem Uran. Aber was ist, wenn wir nur vierzehn Komma eins Kilogramm angereichertes Uran brauchen, weil wir Bomben mit zehn Zentimeter dicken Reflektoren aus abgereichertem Uran bauen, so wie ich es gerade beschrieben habe? Die Technologie dafür ist nicht schwieriger – überhaupt nicht schwieriger – als die Herstellung einer Bombe mit fünfundzwanzig Kilogramm. Es ist eine schwerere Bombe, aber wir wissen, dass wir sie auf einer ballistischen Rakete transportieren können. Wenn wir also nur achtundsechzig Trenneinheiten brauchen, dann brauchen wir nur diese achtundsechzig, um die kleinere Menge zu verarbeiten. Momentan haben wir einundzwanzig Kilogramm sechzigprozentig angereichertes Uran.

Einundzwanzig Kilogramm ergeben vierzehn Kilogramm zu neunzig Prozent angereichertes Uran. Dann brauchen wir nur noch achtundsechzig SWU, also Trenneinheiten. Das sind ungefähr fünf oder sechs Tage, um die vierzehn Komma eins Kilogramm zu neunzig Prozent angereichertes Uran für eine Bombe zu bekommen. Schauen Sie auch hier: Wir brauchen eigentlich – Moment, diese Zahl hier ist falsch. Die Zahl darunter, vierzehn Komma eins Sekunden, stimmt nicht. In der letzten Gleichung unten, das ist falsch. Ich hab das heute Morgen zusammengestellt. Es müsste vierhundertvierzig Kilogramm durch einundzwanzig Kilogramm heißen. Also reden wir in Wirklichkeit über zwanzig, zweiundzwanzig oder dreiundzwanzig Bomben, die ich mit dem derzeit verfügbaren,

zu sechzig Prozent angereicherten Uran bauen könnte. Die gängige Einschätzung ist, dass diese Leute zehn Bomben bauen könnten – aber das stimmt nicht. Sie könnten zwanzig Bomben bauen, wenn sie bereit sind, eine schwerere Bombe in Kauf zu nehmen.

Und diese Zahl von zehn Bomben stammt aus einer bürokratisch festgelegten Berechnung, die damals entstand, als man über Urananreicherung sprach. Man wollte damals Standards für den Atomwaffensperrvertrag festlegen. Nach langem Hin und Her und vielen internen Machtkämpfen einigte man sich schließlich darauf, dass fünfundzwanzig Kilogramm hochangereichertes Uran als potenzielle Bombe gelten würden. In Wirklichkeit sind es aber eher vierzehn oder fünfzehn Kilogramm. Und wenn man Steve Fetter ist, sollte man das wissen. Man sollte auch verstehen, dass die Bombe, die man entwerfen würde, von einer ballistischen Rakete getragen werden könnte, die bereits existiert und im Einsatz ist. Bedeutet das also, dass wir, die Amerikaner und die Israelis, unsere Anstrengungen verdoppeln und noch einmal verdoppeln müssen, um den Iran zu zerstören? Nein. Es bedeutet, dass wir alles tun müssen, was in unserer Macht steht.

Es liegt in unserem Interesse, das zu tun, was auch die Iraner wollen: ihnen eine verhandelte Position zu geben, die es ihnen ermöglicht, ihre Sicherheit zu garantieren – und uns gleichzeitig die Sicherheit gibt, dass sie kein aktiver Atomwaffenstaat sind. Sie könnten ein potenzieller Atomwaffenstaat sein, aber sie sind nicht aktiv. Sie wissen genau, was in ihrem eigenen Interesse liegt. Sie werden keinen Schritt weitergehen, es sei denn, wir geben ihnen einen Grund dazu. Das ist also kein Argument dafür, den Iran aggressiver unter Druck zu setzen. Es ist ein Argument dafür, die Verhandlungen wirklich ernst zu nehmen. Und ich verstehe nicht, warum so viele versuchen, diese Bedrohung herunterzuspielen. Ich will sie nicht übertreiben. Ich spreche über die technische Realität.

Wenn Steve Fetter will, kann man ihn doch einladen. Soll er erklären, warum ich falsch liege. Holt auch das Bulletin dazu. Lasst sie ihre Argumente vorbringen. Aber die Leute in dem Glauben zu wiegen, dass es hier kein Problem gibt, ist verrückt. Denn das zeigt nicht nur, dass man die technischen Realitäten nicht versteht, sondern auch, dass man die Politik des Iran nicht versteht und nicht respektiert. Diese Menschen sind nicht verrückt. Das sind keine Gruppe von verrückten Osama bin Ladens. Das sind sehr nachdenkliche, gut informierte, hochgebildete Leute, die genau wissen, was in ihrem Sicherheitsinteresse liegt. Und sie verstehen, dass es in ihrem Interesse ist, keine Atomwaffe zu besitzen. Also, gebt ihnen eine Chance, verhandelt mit ihnen. Jedenfalls, das ist der Punkt an dieser Stelle.

Aber wir reden hier über deutlich mehr Atomwaffen, alle einsatzbereit und in kurzer Zeit über ballistische Raketen lieferbar. Ich meine nicht, falls sie irgendwann mal produzieren wollen – nein, wenn diese Situation anhält, sagen wir vier oder fünf Jahre, was durchaus möglich ist – und die Iraner sich entscheiden, natürliches Uran anzureichern, dann könnten sie jedes Jahr eine Bombe daraus bauen. Und das zusätzlich zu den etwa zwanzig Atomwaffen, die sie aus dem auf sechzig Prozent angereicherten Uran innerhalb weniger Wochen herstellen könnten. Dieses Land hat also

eine enorme Feuerkraft, wirklich enorme Feuerkraft, und sie wollen sie nicht einsetzen. Also, macht einen Deal. Sie sind bereit, sich kontrollieren zu lassen, solange das vernünftig bleibt und man nicht versucht, ihnen die Fähigkeit zur Selbstverteidigung zu nehmen.

Wenn man eine israelische Aussage heranzieht – die Israelis sagen ja gern: „Wir haben das Recht, uns zu verteidigen.“ Nun, das gilt genauso für die Iraner. Diese Vorstellung, dass die Israelis das Recht hätten, sich zu verteidigen, indem sie alle Menschen um sich herum töten und massakrieren, während die Iraner einfach nur in Ruhe gelassen werden wollen, um sich selbst zu verteidigen – das ist so absurd, dass man es kaum glauben kann. Und das liegt an der unglaublichen Kurzsichtigkeit der westlichen Welt und auch an dem völligen Mangel an ernsthafter Diskussion in jener Gemeinschaft, die sich selbst als Rüstungskontrollgemeinschaft versteht, als die Gemeinschaft, die angeblich an einer sichereren Welt arbeitet.

Warum bringt das Bulletin of the Atomic Scientists keine Analysen wie diese heraus und sagt: Schaut her, politisch gesehen wollen diese Leute verhandeln. Hier sind die Belege. Wir haben jede Menge Hinweise darauf, dass sie das wollen. Sie sind ja in dieses Abkommen eingetreten, das JCPOA. Also wissen wir, dass sie verhandeln wollen. Wenn man sich ihre Analysen anhört, also die der Leute, die an den Verhandlungen beteiligt waren, dann bringen sie genau das Argument, das ich gerade genannt habe. Es ist nicht mein Argument, es ist ihres. Ich meine, wie ich schon sagte: Wenn ich die Situation so sehen würde, wie Mohammad Zarif sie gesehen hat – ja, klar.

Ich komme immer wieder zum selben Ergebnis, weil die Rahmenbedingungen dieselben sind. Wenn man logisch denkt, landet man bei derselben Lösung. Aus iranischer Sicht gibt es also keinen Streit darüber, dass sie verhandeln wollen. Aber der Westen macht es einfach nicht möglich. Warum erklärt das Bulletin den Leuten also nicht, warum man den Anreiz zu Verhandlungen stärker betonen sollte? Stattdessen verbreiten sie Unsinn darüber, dass die Iraner das angeblich nicht können. Ich will nicht beleidigend klingen, aber sie schreiben über irgendwelche Kabalen. Das ist einfach nur erbärmlich. Wirklich, es ist erbärmlich. Und dahinter steckt ein unterschwelliger Rassismus. Ein Punkt, den ich seit vielen Jahren anspreche.

Weißt du, es gab in den Vereinigten Staaten so um zweitausend, zweitausendzehn herum eine Debatte. Die war so absurd, dass es eigentlich peinlich ist. Aber ich sollte sie erwähnen, weil sie Ignoranz und Rassismus offenlegt. Es ging um Abschreckung – du weißt schon, Abschreckung. Die Frage war, ob andere Länder überhaupt rational genug sind, um abgeschreckt zu werden, so wie wir es wären. Ich meine, wenn du auf einen Bauernhof gehst und dich einer Kuh näherst, die gerade gekalbt hat, dann verstehst du, was Abschreckung bedeutet. Eine Kuh, die gerade Nachwuchs bekommen hat, wird dich davon abhalten, ihren Kälbern zu nahe zu kommen. Also, worüber reden wir hier eigentlich? Der zugrunde liegende Rassismus in diesem Argument ist wirklich unglaublich.

Und das war ein Gespräch, das ganz oben in der amerikanischen Regierung geführt wurde. Und die Leute haben das mit völlig ernsten Gesichtern gesagt. Niemand hat gefragt: Versteht ihr eigentlich, dass das rassistisch ist? Es ist wirklich schwer zu glauben. Das zeigt diese geistige Engstirnigkeit, die

man, ganz sicher, im amerikanischen Denken sieht. Das israelische Denken ist auf eine andere Weise verzerrt, aber verzerrt ist es trotzdem. Und wenn man nicht erkennt, dass der potenzielle Gegner auch rational und menschlich ist, wird man immer das Falsche tun. Denn wenn man es mit jemandem zu tun hat, der angeblich irrational ist, dann gibt es keinen Weg, ihn aufzuhalten – vorausgesetzt, er hat die Mittel dazu. Und die Iraner haben diese Mittel.

Aber die irrationalen Akteure in diesem Fall sind die Israelis. Ich weiß nicht, wozu diese Leute fähig sind. Wirklich, ich weiß es einfach nicht. Ich meine, ich habe Freunde in Israel. Ich würde nicht sagen, dass ich Israel heute gut kenne, weil ich es mir einfach nicht vorstellen kann. Das Israel, das ich vor zehn oder zwanzig Jahren kannte, das kann ich mir nicht mehr vorstellen. Und ich kenne die Soldaten. Ich kenne viele dieser Menschen. Diese Leute hätten niemals, wirklich niemals, auf ein Kind geschossen, als Scharfschütze, verstehst du? Niemals. Und jetzt passiert das dort regelmäßig. Irgendetwas hat sich auf erschreckende Weise verändert. Die Gesellschaft ist in eine Art erschreckenden, halb—nein, eigentlich nicht halb—faschistischen Staat abgerutscht. Und das ist wirklich ein großes Problem. Also ja.

#Nima

Ja.

#Ted

Also gut, ich bin gar nicht dazu gekommen, über Zentrifugen zu sprechen. Ja.

#Nima

Wir werden diese Gespräche fortsetzen, Ted.

#Ted

Aber worauf ich hier hinaus will, ist Folgendes: Wir sprechen über ein Land mit außergewöhnlich hochentwickelten technischen Fähigkeiten und einer bemerkenswert rationalen Politikgestaltung. Und, wissen Sie, wenn man in den Krieg zieht, ist das etwas Schreckliches. Man zerstört Dinge. Aber sie haben diesen Krieg mit unglaublichem Können geführt. Sie haben gezeigt, dass sie genau wissen, was sie tun, in der Art und Weise, wie sie diesen Krieg geführt haben. Sie haben im Grunde sehr effektiv gesiegt. Und wenn der Krieg wieder beginnt – was ich glaube, auch wenn ich hoffe, dass ich mich irre – dann werden sie Israel und die Vereinigten Staaten in eine deutlich schlechtere militärische Lage bringen. Aus militärischer Sicht ist das Spiel vorbei, das Gewicht der militärischen Niederlage ist eindeutig.

Es wird schlimmer werden, nicht besser – für die Vereinigten Staaten und für Israel. Und wissen Sie, wir werden unsere Flotte, also die amerikanischen Seestreitkräfte, irgendwo sechshundert oder

tausend Kilometer vor der Straße von Hormus stehen haben – und sie werden machtlos sein. Wir können, bis zu einem gewissen Grad, iranische Anlagen an der Oberfläche bombardieren. Aber gegen ihr Militär können wir nichts ausrichten. Ich habe gerade einen Bericht gesehen – ich weiß nicht, wie verlässlich er ist –, aber ich halte ihn für glaubwürdig. Darin heißt es, dass fünfundsiebzig Prozent der Abschussvorrichtungen – laut einem CIA-Bericht – in Iran noch in Betrieb sind. Fast alle. Wobei mir diese Zahl ehrlich gesagt ein bisschen hoch vorkommt.

Ein bisschen niedrig, tut mir leid, ein bisschen niedrig, weil ich einfach nicht sehe, wie wir all diese Abschussvorrichtungen hätten zerstören können. Ich meine, es ist unglaublich schwer, diese Dinger überhaupt zu finden. Und man ist ja nur für kurze Zeit über dem Land. Da hat man einfach nicht die Kapazität, das alles zu erledigen. Die CIA hat ja gesagt, sie hätten alles zerstört, da sei nichts mehr übrig. Und jetzt taucht ein CIA-Bericht auf, der durchgesickert ist, und darin steht, dass fünfundsiebzig Prozent der Abschussvorrichtungen noch da sind. Also reden wir hier über ein Land – wir selbst haben nicht mehr fünfundsiebzig Prozent unserer eigenen Schlagkraft. Wir haben all unsere, na ja, unsere Marschflugkörper, unsere Standoff-Raketen, fast all unsere Luftabwehrraketen aufgebraucht.

Wer steckt in einer schlechteren Lage? Es ist wirklich erstaunlich. Und trotzdem steht ein vernünftiger diplomatischer Ansatz überhaupt nicht zur Debatte. Die Organisationen, die den Menschen eigentlich erklären sollten, wie eine rationale politische Alternative aussehen könnte, erzählen da draußen: Ach, keine Sorge, die können keine Bombe bauen, die wäre viel zu groß, um auf eine Rakete zu passen. Macht euch keine Gedanken, die schaffen das sowieso nicht. Doch, sie können das. Und sie wollen es nicht tun. Das ist der andere wichtige Punkt. Sie können es, und sie wollen es nicht. Also gebt ihnen eine Chance. Setzt auf Diplomatie. Darum geht es in dieser Diskussion hier.

#Nima

Ja, ganz genau. Vielen Dank, Ted, dass du heute bei uns bist. Wie immer, eine große Freude.

#Ted

Na ja, ruf doch beim Bulletin an und frag sie, warum sie sich nicht für diese Politik einsetzen. Schreib ihnen. Wenn du eine Adresse findest – die sind auch nicht leicht zu erreichen. Ich hab eine Weile gebraucht, um die E-Mail-Adressen der Leute zu bekommen. Wenn du willst, schreib mir einfach eine kurze Nachricht. Ich schick sie dir. Ich geb dir auch die Adresse der Geschäftsführerin. Sie hat mir in unserem Gespräch gesagt, sie sei sehr beschäftigt und hätte keine Zeit gehabt, irgendetwas von dem zu lesen, was ich ihr geschickt habe. Ich bin natürlich nicht beschäftigt, aber sie ist es. Wichtige Person. Also... zu beschäftigt, um zu wissen, worüber man redet. Das war im Grunde die Botschaft. Ich bin hier, um dir zu sagen, ich bin der Experte, ich geb dir Ratschläge. Und übrigens – ich hab

überhaupt kein Interesse daran zu verstehen, was ein guter Rat wäre. Also produziere ich diesen Unsinn, so wie sie ihn in der neuesten Ausgabe produziert haben. Schau dir das Video an. Ja. Und beschwer dich.

#Nima

Danke, Ted.

#Ted

Danke. Danke, wir werden miteinander sprechen.

#Nima

Bis bald. Ja, tschüss.